

PESCHER KURIER

Information des Bürgervereins Pesch e.V. 4/85

Liebe Mitbürger

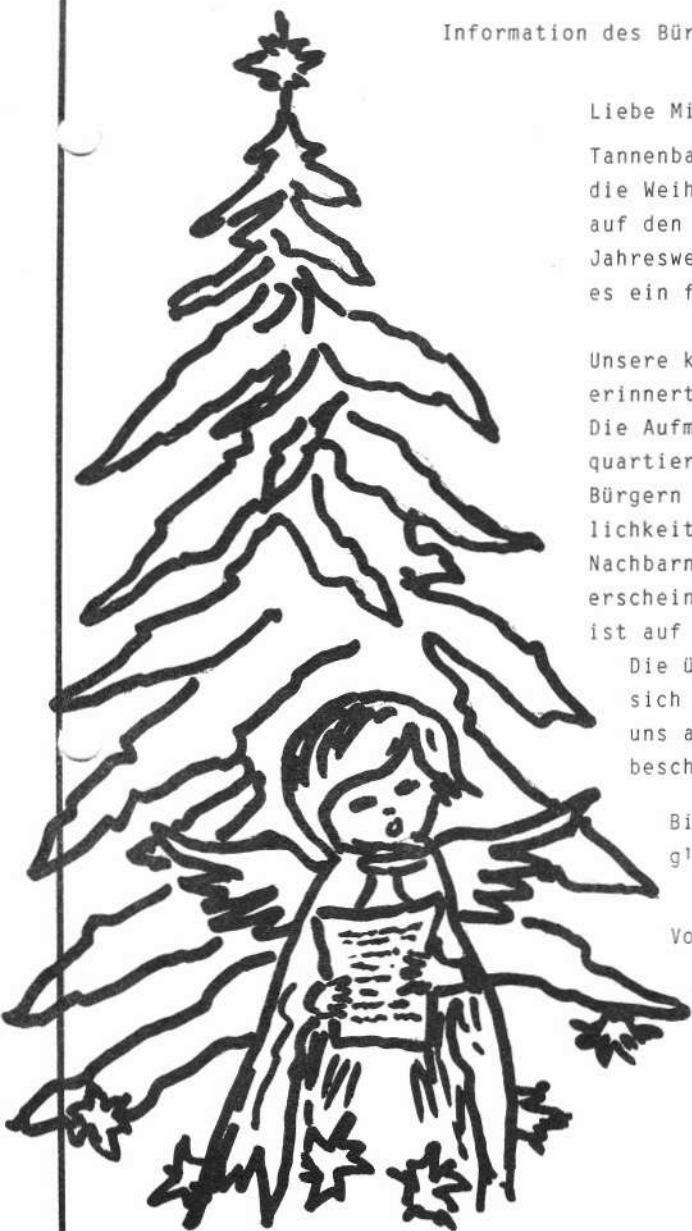
Tannenbaum und Engel symbolisieren die Weihnachtszeit und weisen auch auf den schon bald bevorstehenden Jahreswechsel hin. Wir hoffen, daß es ein friedliches Jahr wird.

Unsere kleine Geschichte auf Seite 2 erinnert an Kriegsweihnachten in Pesch. Die Aufmerksamkeiten zwischen einquartierten Soldaten und Pescher Bürgern sprechen ein Kapitel Menschlichkeit an, daß uns im Kontakt zu Nachbarn heutzutage vielfach verkümmert erscheint. Nachdenkenswertes hierzu ist auf den Seiten 3 und 4 zu lesen.

Die übrigen Beiträge beschäftigen sich mit realistischen Themen, die uns auch im nächsten Jahr weiter beschäftigen werden.

Bis dahin: Frohes Fest und ein glückliches 1986

Vorstand und Redaktion

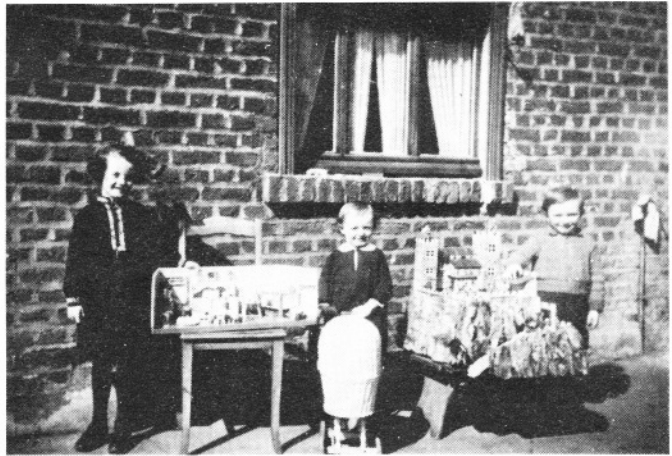


Pescher Geschichte(n)

Der Duft nach Tannenzweigen, Kerzen, Plätzchen und Bratäpfeln; basteln an langen Winterabenden, Geschichten erzählen - alles das gehörte damals zu einer Zeit, die wir Kinder für die schönste des Jahres hielten: die Weihnachtszeit.

Meine Kindheit fiel in die Vorkriegs- und Kriegszeit. In diesen Jahren war es den Eltern nicht möglich, Spielsachen zu kaufen, und sie waren gezwungen, schon früh im Jahr mit basteln, Puppenkleidern nähen, häkeln und stricken anzufangen. In der kalten Jahreszeit war nur die Wohnküche gemütlich warm geheizt, und so spielte sich das ganze Familienleben in diesem Raum ab.

Das Wohnzimmer wurde nur zu Weihnachten, an Kirmes und bei Familienfeiern benutzt. In den Kriegsjahren hatte es noch eine wichtige Funktion: Dort war die Einquartierung untergebracht. Am Anfang des Krieges hatten wir das Glück, sechs Wochen lang die gleichen jungen Soldaten zu Gast zu haben.



Meine Geschwister und ich wunderten uns, daß der Nikolaus, der uns in dem Jahr besuchte, den gleichen Siegelring trug wie unser "Mattes". Die beiden Soldaten hatten an ihren dienstfreien Abenden öfters Birkenrinden auf Holzteilen zu befestigen; "zu Tarnzwecken für den Krieg", wie sie sagten. Sie bemalten auch kleine und größere Holzteile "nur so zum Spaß".

Als wir am Weihnachtsmorgen von Esch aus der Christmette kamen und beschert wurden, fanden wir die Birkenrinde an einer Burg für meinen Bruder wieder. Die Stühlchen und Schränkchen meiner Puppenküche und der Puppenwagen meiner Schwester hatten die gleiche Farbe wie die - inzwischen kleiner gewordenen - Flecken auf unserem Küchenboden.

Selbst an Mattes und Walter hatte das Christkind gedacht: Weiche lange Wollsocken lagen für sie unter dem Christbaum, und die beiden freuten sich, ihre harten kratzigen Militärstrümpfe nicht mehr tragen zu müssen.

"AUF GUTE NACHBARSCHAFT"

Nun "weihnachtet" es wieder. Man merkt es spätestens, wenn man einen Stadtbummel machen will und sich die Geschäftsauslagen ansieht. Überall verlockt man uns zum Einkauf. Weihnachten, das Fest der Freude, das Fest des Schenkens! Und der Sturm auf die Geschäfte ist ja auch längst in vollem Gang. Wohin man sieht in der Stadt, überall herrscht rege Geschäftigkeit, ja manchmal mehr schon Hektik, denn die Wunschzettel sind lang. So besteht für viele Mitmenschen die Vorweihnachtszeit aus Hetze und Streß.

Aber am Heiligen Abend kann man aufatmen, dann liegen die mehr oder weniger wertvollen Geschenke, mit denen wir uns unsere Liebe und Wertschätzung beweisen wollen, endlich bereit. Weihnachten, das Fest der Freude, das Fest der Werte. Aber Weihnachten ist auch das Fest des Friedens, und so ist man zu dieser Zeit meist auch der Umwelt gegenüber friedlich gestimmt und wünscht sogar oft den Nachbarn, mit denen man sonst kaum ein Wort wechselt, ein frohes Fest.

Spätestens an dieser Stelle drängen sich Fragen auf: Muß ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis auf die Feiertage beschränkt bleiben? Müssen Werte denn immer materieller Art sein? Könnten nicht auch Werte in ihrem ursprünglichen Sinne wiederbelebt werden, wie z. B. Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Nachbarschaft?

Solche Nachbarinnen, die noch Zeit und Sinn für ein Gespräch hatten, gibt es heute leider kaum noch. Wir kennen zwar meist unser Nachbarrecht, nicht aber die Nachbarn, die es betrifft. Warum ist das eigentlich so?



Vielleicht liegt es daran, daß unsere Zeit schnellebiger geworden ist und wir uns trotz zunehmender Freizeit gehetzter fühlen und damit weniger Zeit mit "Nebensächlichem" zubringen wollen. Zudem kennen wir in solchen Siedlungen, die plötzlich aus dem Boden gestampft wurden, unsere Nachbarn gar nicht. Ein weiterer Kontakt wird häufig durch Einigelung auch unterbunden, denn man "braucht" die Nachbarn in Zeiten des Wohlstands nicht mehr. Manch einer mag auch einfach Angst haben vor Klatsch und Tratsch bei zu engen Kontakten.

Aber dennoch sprechen genügend Argumente für eine gute Nachbarschaft. Erinnerung sei an solch kleine Gefälligkeiten, wie z. B. das Blumengießen im Urlaub oder das Annehmen eines Paketes, wenn man mal außer Haus ist. Auch wird mancher froh sein über einen Nachbarn, der ihm für den Notfall einen Ersatzhaustürschlüssel aufbewahrt.

Viel wesentlicher kann Nachbarschaftshilfe in echten Notfällen werden. Wie schön und auch wichtig wäre es, wenn jemand im Krankheitsfalle nach einem sähe oder einem ein paar Besorgungen abnehme?! Wer würde dann nicht dankbar solche Gefälligkeiten annehmen? Aber wer dann nehmen will, sollte auch geben können. Und solche nachbarschaftlichen Kontakte müssen vor dem Notfall geknüpft und gepflegt werden. Ganz abgesehen davon wären Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft ja wohl auch ein Gebot der Nächstenliebe, auf die wir uns ja meist zur Weihnachtszeit wieder besinnen.

Wir haben uns unsere Nachbarn nicht ausgesucht, aber sie haben uns auch nicht gekannt, und dennoch müssen wir oft fast ein halbes Leben nebeneinander leben mit gleichen Rechten, aber auch mit gleichen Pflichten, wie z. B. zur Rücksichtnahme aufeinander. Wie viel einfacher wäre es da, wenn sich jeder ein wenig bemühte, dem anderen entgegenzukommen. Vielleicht sollte jeder, gerade jetzt zur Weihnachtszeit, einmal darüber nachdenken, was er selbst zu einem guten Verhältnis beitragen kann. Es muß ja nicht sofort eine Einladung sein, aber wenn es schon einmal etwas mehr wäre als ein bloßes Kopfnicken, nämlich ein freundlicher Gruß und eine ehrliche Anteilnahme am Schicksal des anderen, d. h. auch Zeit für ein Gespräch und eine Hilfeleistung.

Dann wäre das sicherlich ein sehr wertvolles und dauerhaftes Weihnachtsgeschenk, das man letztendlich auch sich selber macht.

Und damit: auf gute Nachbarschaft!

BEITRAGSZAHLUNGEN

Auf einigen Konten stehen noch Beiträge für 1985 offen.

Prüfen Sie bitte, ob Sie bereits gezahlt haben; wenn nicht, wäre es nett, daß bald zu tun.

Der Jahresbeitrag für 1985 (und auch der für 1986) beträgt 20 DM; für Familienangehörige 1 DM zusätzlich.

Die Konten: Stadtparkasse Köln 1001 582616
 (BLZ 370.501.98)
 Volksbank Köln-Nord 20 2506011
 (BLZ 370.694.29)

Projektwoche in der Hauptschule Pesch

In der ersten Dezemberwoche wurde in der Hauptschule Pesch eine Projektwoche durchgeführt zu dem Thema: "Schule ist mehr als Unterricht - Schüler gestalten ihre Schule." Eine Woche lang wurden Klassen und Flure mit verschiedenen Motiven bemalt, Regale gebaut, Blumenkästen gezimmert und bepflanzt. Denn - so war in den Briefen an die Eltern zu lesen: ... "Das neue Schulzentrum ist zwar supermodern, aber sich wohlfühlen...?"

Am Samstag, dem 7. Dezember, war Tag der offenen Tür, und jederman konnte besichtigen, was die Schüler mit Hilfe der Lehrer und Eltern in einer Woche geschafft hatten. Die zahlreichen Besucher waren beeindruckt von den neugestalteten Klassen und Fluren mit originellen Motiven, Blumen Regalen und Bildern. Gleichzeitig fand in der Aula ein Weihnachtsbasar statt, der durch ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm mit Liedern des Schulchores, modernen Tänzen und Lehrerparodien ergänzt wurde.

Projektwoche und Tag der offenen Tür machten deutlich, daß diese Schulform offensichtlich besser ist als ihr Ruf! Die Hauptschule Pesch - inzwischen nicht mehr von Schließung bedroht, da sie ihre Schülerzahlen erheblich steigern konnte - zeigte sich jedenfalls quicklebendig und kreativ!

Sollten Sie sich für die neugestaltete Schule interessieren, so haben Sie am Samstag, dem 24. Januar, in der Zeit von 10.00 - 12.00 Uhr Gelegenheit, Klassenräume und Flure zu besichtigen, die Schulleitung kennenzulernen und Fragen zu stellen z.B. zum pädagogischen Konzept dieser Schule, zum großen Angebot an Arbeitsgemeinschaften, das von Surfen über Gitarrenunterricht, Holzverarbeitung, Kochen bis zu Steno- und Schreibmaschinenkursen reicht, zu den Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und Berufsfindung.....



Aus der Vereinstätigkeit

Informationsveranstaltung: Am 04.12.1985 führten wir in der Aula des Pescher Schulzentrums eine Info durch, die sich hauptsächlich mit den Verkehrsproblemen befaßte. Über 200 Besucher nahmen sehr interessiert die Berichte zur Kenntnis. Die rege Beteiligung an den Diskussionen zeigt, wo uns Peschern der Schuh drückt.

Der Geschäftsführer legte nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden die Gesamtsituation dar und stellte nochmals die Fakten heraus, die zu den einzelnen Verkehrsfragen bekannt sein sollten. So hat der Verein sofort nach seiner Gründung vor sechs Jahren einen innerörtlichen und einen überörtlichen Verkehrsplan erstellt, mit der Bevölkerung diskutiert und den zuständigen Behörden und Parteien verhandelt.

Schon damals hatte man den Eindruck, daß nichts übereilt würde, denn die Bearbeitung im Behördentempo ist völlig anders als beispielsweise in der Industrie. Wir konnten dennoch durchsetzen, daß die Verwaltung den Verkehrsberuhigungsplan durch eine Berliner Firma erstellen und auch durch die Pescher Bevölkerung diskutieren ließ. Wir wollen Ihnen ersparen, den ganzen zeitlichen Ablauf darzustellen; sie würden sich genauso ärgern, wie wir es getan haben.

Unser ständiges Nachbohren hatte doch einige Erfolge: Wenn die Verwaltung jetzt die Anbindung an die Autobahn A57 in Bearbeitung hat, und wenn die Planung der Nordumgehung um Weiler und Esch voranschreitet, sind dies Vorschläge, die der Bürgerverein schon 1980 gemacht hatte. Wir sind sehr dankbar, daß unser Vereinsmitglied Werner Rind aktiv Verkehrsprobleme angeht. Für eine Ablehnung der Autobahnanbindung durch eine ganze Fraktion in der Bezirksvertretung Chorweiler haben wir dagegen kein Verständnis. Unser größter Ärger ist der Durchgangsverkehr, und eine neuerliche Verkehrszählung, die der Arbeitskreis Verkehr durchführte, bestätigt dies. Der Geschäftsführer stellte auf der Info diese Probleme besonders, auch unter Nennung von "Roß und Reiter", heraus.

Die Detailsverkehrsberuhigung der einzelnen Wohngebiete - sie ist auch Bestandteil der Verkehrsberuhigungsplanung der Stadt Köln -

wird probeweise im Wohnquartier Elisabethstraße durchgeführt. Wenn die Verwaltung nicht so unendlich viel Zeit brauchte, wären wir schon weiter.

Wir berichteten noch von unserer Eingabe an den Petitionsausschuß des Landtages wegen der Anbindung an die A57, da wir endlich den Verkehr zu AGROS und zum übrigen Gewerbegebiet aus dem Ortskern heraus haben möchten.

Im Rahmen der Info berichtete Herr Hinz, der Leiter des Arbeitskreises Verkehr, über die laufenden Detailplanungen. Hier konnten sich auch die Besucher überzeugen, wieviel Kleinarbeit nötig ist um schrittweise Verbesserungen zu erreichen. Eindrucksvolle Fotos belegten die schwierige Situation des Verkehrsablaufs. Wir sollten an dieser Stelle den Mitarbeitern dieses Arbeitskreises unseren besonderen Dank sagen.

Bepflanzung des Randstreifens der Johannesstraße: Nachdem die Pflanzaktion durchgeführt wurde, sind die Helfer dabei, das Überlegen der Pflanzen zu sichern. Wir wünschen ihnen guten Erfolg. Gleichzeitig möchten wir die Gelegenheit wahrnehmen, hier ein besonders unangenehmes Vorkommnis darzustellen: Wenige Tage nach dem Einpflanzen fuhr ein Pescher Bürger vor und riß einen Teil des jungen Grüns heraus, um seinen eigenen Garten zu bepflanzen. Er wurde ermittelt und gerichtlich belangt.

Geschwindigkeitsmessungen auf der Escher Straße: Der Polizeipräsident ließ auf unseren Antrag die Geschwindigkeiten der ein- und ausfahrenden Fahrzeuge auf der Escher Straße messen. Dabei wurde festgestellt, daß fast 20 % der Fahrzeuge mit überhöhter Geschwindigkeit fahren. Diese Erfahrung veranlaßte die Polizei, eine Meßstrecke in diesem Bereich für weitere Kontrollen einzurichten

Escher Badensee: Wir besuchten die letzte Sitzung des Zweckverbandes Stöckheimer Hof. Nach den Berichten des dortigen Geschäftsführers wird die Badesaison 1986 hier wirklich stattfinden können. Die Fertigstellung der Uferflächen des Escher Sees braucht nicht nur Zeit, sondern auch Geld. Man hofft, daß für 1986 der Etat für die Arbeiten am Escher See ausreicht. Als besondere Überraschung taucht

vor einigen Tagen die Mitteilung auf, daß am Südteil des Escher Sees eine Kieswaschanlage errichtet werden soll. Wie wir hörten, hat der Oberstadtdirektor dieses Ansinnen abgelehnt, die Parteien unseres Bereiches sind dagegen und wir haben - wie auch der Bürgerverein Esch/Auweiler - mitgeteilt, daß wir eine solche Anlage hier nie zulassen und daß wir uns gegebenenfalls mit Demonstrationen auf der Straße durchsetzen werden. Die An- und Abfahrt der gedachten Kiesmengen würde den Wohnwert unseres Gebietes zerstören. Wir werden weiter vom Stand dieser Entwicklung berichten.

Ausbau der Grünanlage "Alte Escher Straße": Seit Wochen wird auf Veranlassung der Stadtverwaltung die ehemalige Flugzeugrollbahn "Alte Escher Straße" in eine Grünanlage umgestaltet. Der Plan hierzu stammt von der damaligen Bezirksfraktion der F.D.P. Ein unbekannter Anrufer telefonierte mit Frau Bollig, der Frau unseres Vorsitzenden, und beschimpfte sie wegen dieser Arbeiten: Frau Bollig hat mit diesem Bauvorhaben nichts zu tun. Wenn der Anrufer sich namentlich meldet, wäre der Bürgerverein jederzeit zu einer Auskunft bereit. So bleibt der Vorfall ein trauriges und peinliches Kapitel.

Geburtstage: Im 4. Quartal gab es Geburtstage, die wir erwähnen wollen.

Frau Hilde Horlemann	75 Jahre
Herr Jakob Jung	72 "
Herr Gerhard Schumacher	78 "

Herzliche Glückwünsche auch allen weiteren Vereinsmitgliedern, die im 4. Quartal Geburtstag hatten.

Für den Inhalt verantwortlich: Bürgerverein Pesch e.V

Escher Str. 52, Tel. 590 3959

Redaktion

K. Christukat, A. Döhler-Marx

A. Schmidt, E. Hoffmann